

Aus dem Wirken der Privatschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **42 (1969-1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ernährung dem Körper förderlicher zu sein. Das geht nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, daß diese Kostarten im wesentlichen der Mehrzahl der Menschen als besonders schmackhaft erscheinen. Bei vielen Menschen, bei zahlreichen Kindern, besteht ein deutliches Verlangen, ein gesteigerter Appetit nach den verschiedenen jungen Gemüsen und Salaten, wie später auch nach den frischen Früchten, die nicht allzu lange auf sich warten lassen. Der Appetit ist in der Regel ein vertrauenswürdiger Führer zu dem, was für den Körper besonders geeignet und notwendig ist.

Die frische Ernährung in Zusammenhang mit der im Frühling gesteigerten Körperbewegung trägt auch dazu bei, die Darmtätigkeit der Kinder anzuregen. Damit wird eine besondere Quelle des Wohlfühlens und der Gesundheit geschaffen. Denn nichts ist besser für den Körper als wenn die giftigen Reste des Stoffwechsels so rasch als möglich aus dem Körper ausgeschieden werden.

Geistige und seelische Anregung

Den Kindern wird im Frühling geistige und seelische Anregung von allen Seiten her zuteil, vom Wachsen der Blumen und Bäume, vom Sprießen des ersten Grases, der frühesten Knospen, vom plötzlichen Wiederauftauchen der Vogelstimmen, von dem neuen Geruch der schneebefreiten Erde, vom Erscheinen neuer Farben. Jeder Frühlingstag wird zu einem Erlebnis voll dichtgedrängter Abenteuer.

So haben die Kinder im Frühling und im Sommer noch «weniger Zeit» als sonst. Man sieht direkt, wie der Frühling den Kindern Freude und Heiterkeit und Glücksempfindungen bringt. Sie sind sich dessen nicht ganz bewußt, aber voller Lust und Spannung warten sie am Abend vor dem Einschlafen schon auf den Beginn des nächsten Tages.

Und dabei spüren die Kinder in ihrem Innern, daß erst alles noch im Werden, im Aufbau begriffen ist, und daß noch Schöneres kommen wird, noch Freudigeres sich entwickeln wird. So treiben sie mit vollen Segeln und frohem Ahnen in den heißen Atem des für Kinder *göttlichen Sommers* hinein. Dr. W. Sch.

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

Das Institut Juventus konnte vor kurzem den 50. Jahrestag seines Bestehens feiern. 1918 wurde die Schule von einigen initiativen Persönlichkeiten gegründet. Von Anfang an war es ein Anliegen der ideal eingestellten Pädagogen, der heranwachsenden Generation neue Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. In Tat und Wahrheit wurde viel Pionierarbeit geleistet. Die Einführung zahlreicher neuer Schultypen gab dem Institut Juventus seine besondere Gestalt. 1920 wurden das Abend-Gymnasium, 1922 das Abend-Technikum und in den folgenden Jahren die Berufswahlschule, die Medizinische Laborantinnenschule sowie die Arztgehilfennenschule angegliedert. Bei diesen Schultypen ist ganz besonders das Abendtechnikum hervorzuhe-

ben, das auf einen außergewöhnlichen Erfolg zurückblicken kann. Das Institut Juventus umfaßt 9 Schulabteilungen mit je einem Rektorat.

Mit einer Schülerzahl von über 4000 hat sich das Institut Juventus zu einer der größten Schulen entwickelt. Durch die Einführung neuer Unterrichtsformen erlangte die Schule einen pädagogischen Ruf weit über die Grenzen hinaus.

Die Gesamtleitung ist dem Direktionspräsidenten, H. Hirning, anvertraut, der mit großer Umsicht und pädagogischem Weitblick die Geschicke der Schule leitet.

Wir übermitteln der Schule unsere besten Wünsche für den weiteren erfolgreichen Ausbau. Red.

SCHWEIZER UMSCHAU

Fachausbildung von Sprachheillehrkräften

Die Zunahme von Sprachstörungen erfordert den vermehrten Einsatz von Sprachheillehrern in den meisten Gegenden unseres Landes.

Der nächste, 16. *Ausbildungskurs für Logopäden* der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie beginnt am 19. August 1969. Er erstreckt sich über 4 Semester inkl. Lernpraktikum von 20 Wochen und wird teils in Zürich, vorwiegend aber dezentralisiert durchgeführt. Die Schulbehörden gewähren geeigneten Interessenten vielerorts Beiträge an diese Fortbildung.

Teilnahmebedingungen u. a.: Besitz eines kantonalen Lehrer(innen)-Patentes, mindestens 1 Jahr Erziehungspraxis, in der Regel nicht über 40 Jahre, Bereitschaft zur möglichst vollberuflichen Sprachheiltätigkeit.

Anmeldeschluß: 31. Mai 1969. Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, Tel. 051 32 05 32.

*

Die Jugendfraktion der Schweizerischen BGB lanciert – zusammen mit Vertretern der jungen Generation aus verschiedenen politischen Lagern – eine Volksinitiative zur Revision des Art. 27 und 27bis der Bundesverfassung.

Zweck dieses Begehrens ist es, aufgrund eines künftigen Verfassungsartikels eine wirksame Koordination der kantonalen Schulsysteme sowie eine eidgenössische Bildungsforschung zu ermöglichen, um damit die dringenden Anpassungen im schweizerischen Schul- und Bildungswesen zu verwirklichen.

Jeder Kanton hat sein eigenes Schulsystem. In einigen Kantonen sind 7, in anderen 9 obligate Schuljahre festgelegt. Viele Kantone beginnen das Schuljahr im Frühling, die anderen im Herbst.

Bildungsforschung soll nicht nur auf der Hochschulebene, sondern vor allem auch auf Volks- und Mittelschulstufe gefördert werden. Beim Uebersiedeln in einen anderen Kanton entstehen Schwierigkeiten für